



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Frucht deß Kriegs welcher wider Gott geführt wird/ oder Peynliche Würckungen der Todt-Sünd

Schwertfer, Wenzel

Jngolstatt, 1661

§. III. Von dem Liecht der Gnaden/ mit welchem Gott absonderlich auff
sechserley Weiß dem Gerechten zubegnaden pflegt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46282](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46282)

Von dem Liecht der Gnaden /
mit welchem Gott absonderlich auff
sechserley weiß den Gerechten zu
begnaden pflegt.

Drittens pflegt Gott / ein Vatter
des Liechts / den Gerechten zuer-
leuchten durch gewisse Gnaden / so man
Gratias illustrates, erleuchtende Gna-
den nennet / dise beschehen in abson-
derlichen Wahrheiten / krafft deren
Gott des Menschen Verstand erleucht /
daß er ein jede Sach in seinem Werth
lasse / welchen sie an ihr selbstem hat /
daß er das ewige Verlangen / vnd der
Welt Pracht vnd Ansehen vernichte;
daß er die Ziehr der Tugendt liebe / vñ
die Schand der Sünd hasse / daß er
recht vnd wol fasse / wie schwarz es sey /
Gott / als das höchste Guet / belandi-
gen/re. Die heylige Vätter / wie auch
das Tridentische Concilium sess. 6. c. 5.
geben

geben diesem Liecht Gott des heiligen
 Geists vnder schidliche Nāmen; Sie
 haßsens Colloquiū DEI, ein Ansprach
 Gottes: Verbum interius/ ein inner-
 liches Wort; vnd auch Gratiam exci-
 tantem, ein auffmunterende Gnad/
 krafft ders / der Sünder / welcher in
 dicker Finsternuß steckt / der gestalt
 erleucht wirdt / daß er etwas sieht / so er
 zuvor nit gesehen hatte. Wie gar wol
 darvon redt vnser P. Ludovicus de
 Ponte, tom. de perfect. tr. 10. c. 2. §. 1.
 diser / als ein Maister in geistlichen
 Sachen / sagt / daß der Mensch / ver-
 mög dieses Liechts / erkenne / was er vor
 nit gewußt / oder doch nit so vil geacht /
 oder wenigsten / daß ers jetzt vil auff
 ein andere Weiß sehe / als ers vor
 diesem zusehen pflegte. Es geschehe
 gleich dieses durch die Prädiger / als
 Werckzeug / oder durch Bücher / oder
 auch es komme vnmittelbar von dem

G ij Vatter

Vatter der Liechter/Gott selbstem her/
in dem ers des Menschen Gedächtnuß
vortragt. Sonderlich aber wirdt des
Menschen Verstand gleich bey erster
Ankunfft dieses Gnaden-Liechtes von
Gott erleuchtet / daß er den schönen
Werth der Tugendt / den grossen
Schatz der ewigen Belohnung Got-
tes (den er belandiget) höchste Ma-
jestett; die vnzählbare Guethaten /
welche er von Christo empfangen;
Gottes Gegenwart an allen Orten
vnd Enden; wo er auch alle Geheim-
nissen klar ansicht; seine väterliche
Vorsorg / vnd grosse Lieb/ welche ihn
von Himmel gezogen/ vnd ihn an dem
Creuz für vns zusterben verursacht;
sein vnendliche Barmherzigkeit / so
ihme so lang zugewarh; vnd da er des
höllischen Feuers werth ware / ihm
Gnad anerbotten/ desto besser erken-
nen/ vnd ergründen möge. Vnd thun
sich

sich auch diese Gnaden-Straalen auß
 väterlicher Güetigkeit Gottes vmb
 so vil öfter vnd mehrers erzaigen / vñ
 so vil embsiger man Gott dienet / zu
 mahlen Gott diejenige Seel / welche
 ihm mit kindlichem Gehorsamb bey-
 gethan ist / auff mancherley weis er-
 leuchten thut / damits ohne annigen
 Anstos durch die finstere vnd schlipffe-
 rige Weeg diser Welt zum Endt der
 Seeligkeit geföhrt werde. Dahero der
 heilige Gregorius in Psal. 6. Poenit. ad
 versum 6. in dem er dieses Liechts grosse
 Krafft vnd Würckung beschreibet / sich
 sehr bemühet / in vnseren Herzen ein
 grosses Verlangen nach diesem Göttli-
 chen Liecht zuerwecken / vnd sagt also.
 Dieses grosse Liecht nimbt vñ verreibet
 alle Finsternus auß den Herzen / rei-
 niget die Augen des Gemüths / machet
 frischen Muth / endtzündt die Herzen /
 weist den Weeg der Gerechtigkeit /

mehret die Begüld zur Tugendt. Es
ist ein grosses Liecht / vermög dessen
entgehen wir vilen Anstößen / hüten
vns vom gähen Fahl / kommen auß
vilen Gefahren / werden von Fahl vnd
Stricken behüt / wir fürchten das
Glück nit / leyden mit Gedult die Wi-
derwertigkeit / erkennen vnser Fähler /
gehen der Wahrheit nach / überwinden
den Teuffel / vnd volgen Christo. Di-
ses grosse Liecht sagt Ludovicus de
Ponte, an obangeregter Stell / wo er
von Hörllichen Einsprechungen hand-
let / befehrt die Vnglaubigen / bringt
die Käser auff den rechten Weeg /
verändert die Sünder / macht die Welt
öd / stift die Kirchen / mindert die
Welt / vnd mehret die Wüesten vnd
Klöster mit vil Inwohneren. Wird
derentwegen nit vnbillich gesucht vnd
verlangt von den Heyligen / weilents
so kräftige Würckung hat. Wie dann
David

David mit allem Ernst zu Gott schreit
 Psal. 12. Erleuchte meine Augen / da-
 mit ich niemahls entschlaffe in dem
 Todt: damit mein Feind nit sage: ich
 bin ihm vberlegen. Vnd an dem 17.
 Psal. Mein Gott / erleuchte meine Fin-
 sternessen. Darbey er bekent / daß er
 nit anderst werde sehen das Liecht der
 Glory / als durch das Liecht der Gnad.
 Dañ in deinem Liecht (sagt er) wer-
 den wir sehen das Liecht. Psal. 35.
 Vnd endlich erkent er / daß ihme das
 Wort des Gemüths werde seyn an-
 statt eines Liechts in einem finstere-
 n Ort; vnd wo man nit wissen kan die
 rechte Strassen Psal. 18. Dein Wort
 ist meinen Füßen ein Leuchter / vnd
 ein Liecht meinen Füßsteigen. Eben-
 dses hat immerzu verlangt der heilige
 Augustinus von der Sonn der Ge-
 rechtigkeit. Gib O Herz / daß ich mich
 vnd dich erkenne / wie dann vnser hei-
 lige

lige Stifter vnd Vatter Ignatius gleichfahls enferig verlangte durch die Stern / als obs Himmels Klufften wären / die Straalen der Seeltigkeit zusehen.

Dieses dreyfache Liecht wirdt von der Todtsünd vber alle massen geschwöcht / vnd zwar das Liecht der Vernunft leydt einen grossen Schaden von all zu vil Wolcken der Begürligkeit / von böser Zucht / von ärgerlichen Exemplen / von dem Wüßsiggang / von dem Ubersuß in Essen vnd Trincken / vnd endlich von einer jeden tödlichen Sünd Das Liecht des Glaubens leydt Gewalt von dem Vn- oder falsinnigen Glauben / oder wann man ein geringe acht hat auff die glaubliche Zeichen / sonderlich wann Gott nit mehr in obacht genommen wirdt / als wie einem Richter gebühret / Das Liecht der Gnaden verliehrt vil
von

Verdurcklung des Verstandts. 153
von seinem Glantz / wann ein Todes-
sünd begangen wirdt / zumahlen der
Mensch dardurch Gott verläßt / vnd
werth ist / daß ihme auch die himmlis-
sche Erleuchtung entzogen werden /
darauff er in daß ewige Verderben
gestürzt wirdt. Also ist dem David
nach seinem ersten Sahl das Liecht
aufgelöscht worden / daß er ohn e zweif-
fel hernach in mehrer Sünden gefal-
len wäre / wann nit Gott Rath an den
Sehenden gesandt hette / welch er dem
verblendten David die Augen seines
Gemüths auffgethan hette. Vnd dises
ist von einem jeden sündigen Kind der
Finsternuß zuverstehen

§. IV.

Dem Sünder werden zweyerley
Weiß der Erleuchtungen / welche der
gütige Gott dem Gerechten vera-
leyhet / entzogen.

Den Heyligen vnd Gerechten gibet
G v Gott